

kommunal.info

Informationen und Hintergrundberichte

Bestens
informiert mit der
kommunal.aktuell

Abonnieren Sie unseren
E-Mail-Newsletter unter
[www.avacon.de/
kommunalaktuell](http://www.avacon.de/kommunalaktuell)



Kommunale Dialoge
Impulse für die Zukunft

Seite 3

Energetische Sanierung: Kosten senken mit einem BHKW [S.2](#) | Krisenabwehr: Netzleitstelle sichert Energieversorgung [S.4](#) | Gewinnen: LED-Weihnachtssterne für Ihre Kommune [S.8](#)



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

wie können sich Kommunen gut für die Zukunft aufstellen? Die Gelegenheit zu Information und Austausch darüber nutzten kommunale Vertreter in den vergangenen Monaten bei unseren Kommunalen Dialogen. Im „Standpunkt“ auf Seite 3 finden Sie dazu auch ein Interview mit dem Referenten und Diplom-Meteorologen Sven Plöger zum Thema Klimawandel.

Vorausdenken ist auch beim Krisenmanagement essenziell. Unsere Netzleitstelle probt daher regelmäßig für den Ernstfall. Zudem berichten zwei Bürgermeister über ihre Erfahrungen mit der Kommunikation in Notfallsituationen. Gleichzeitig möchten wir uns auch für Ihre Teilnahme an der Leserbefragung in der Frühjahrsausgabe bedanken. Ihre Anregungen haben unter anderem ergeben, dass mehr Praxisbeispiele gefragt sind. Diesem Wunsch kommen wir schon in dieser kommunal.info gern nach!

Ihr

Dr. Stephan Tenge
Kommunal- und Technikvorstand
Avacon AG

ZAHLEN & FAKTEN

Ca. 200

freiwillige Teilnehmer aus dem Raum Lüneburg sind am Feldtest des Projektes InterFlex beteiligt (siehe dazu auch Seite 4).

| www.avacon-netz.de/interflex |

Ressourcen schonen – Kosten senken

Optimale Entscheidung: BHKW

Der Energiebedarf öffentlicher Gebäude ist meist sehr hoch, jährlich kostet er deutsche Kommunen rund 3,4 Milliarden Euro. Um den öffentlichen Haushalt und das Klima zu schonen, lohnt es sich daher, effiziente Heiztechnik einzusetzen. Eine Lösung: Blockheizkraftwerke (BHKW). Sie produzieren gleichzeitig Strom und Wärme mit nur einem System. Außerdem lassen sie sich über das Gesetz zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) fördern. Einsatzgebiete sind Gebäude, die einen hohen Energiebedarf an Strom und Wärme haben – etwa Schulzentren, Schwimmbäder und Krankenhäuser. Das Kommunalmanagement von Avacon bietet Städten und Gemeinden an, den wirtschaftlichen Einsatz eines BHKW zu prüfen: Im Rahmen von KommunePlus analysieren Fachberater die Energiesituation vor Ort, dokumentieren die Ergebnisse, beraten zu den Kosten und geben Handlungsempfehlungen. Mit Avacon Natur steht den Kommunen auch bei einer Umsetzung individuelle Unterstützung zur Verfügung: von Hilfe bei der Beantragung von Fördermitteln über Konzeption, Anlagenbau und Inbetriebnahme, Veräußerung an den Gebäudeeigentümer bis hin zur weiteren Betreuung der Anlagen.

Individuelle Lösungen für Schulen

Seit März 2016 versorgt ein BHKW im Ortsteil Stadt Hornburg der Gemeinde Schladen-Werla (Landkreis Wolfenbüttel) die Grundschule samt Turnhalle mit Strom und Wärme aus Erdgas. Die KWK-Anlage gehört in dieser Leistungsklasse zu nur zwei

Fabrikaten bundesweit, die mit dem „Blauen Engel“ ausgezeichnet sind. Die Energiekosten konnten deutlich gesenkt und die CO₂-Bilanz um rund 50 Tonnen pro Jahr verbessert werden. „Über einen Dienstleistungsvertrag mit Avacon Natur entstehen der Gemeinde keine Investitions- oder Personalkosten für die Anlage. Dennoch ist ein 24-Stunden-Betreuungsservice gesichert“, so Bürgermeister Andreas Memmert.

Auch in der Landessportschule in der Hansestadt Osterburg (Altmark) im Landkreis Stendal hat Avacon Natur zwei BHKW projektiert. Um noch enger zu kooperieren, haben die kommunalen Stadtwerke mit Avacon Natur die Energiewerke Osterburg GmbH gegründet, die die beiden BHKW gekauft hat. „Wir müssen uns nach wie vor um nichts kümmern und leisten mit den Anlagen einen Beitrag zum Klimaschutz“, ist Detlef Zimmermann, der Geschäftsführer der Energiewerke Osterburg, zufrieden.

| www.avacon.de/kommunen/bhkw |



V. li.: Michael Petrick (Schladen-Werla Fachbereichsleiter), Avacon-Kommunalreferentin Antje Klimek, Dr. Andreas Klesse (techn. Geschäftsführer Avacon Natur), Bürgermeister Andreas Memmert und Avacon-Technikvorstand Dr. Stephan Tenge



Gastfreundschaft seit fast 800 Jahren

Syke – „Herzlich willkommen in Wachendorf!“, so begrüßt die Trafostation Passanten im gleichnamigen Ortsteil der Stadt Syke (Landkreis Diepholz). Avacon ließ das Gebäude von den Künstlern der Potsdamer Firma Art-EFX gestalten. Auf einer ehemals tristen



grauen Fassade entstand so eine Klinkerwand mit Bachlauf und Wasserrad. Dazu Wachendorfs Ortsbürgermeister Jochen Harries: „Gastfreundschaft wurde bei uns schon immer großgeschrieben. Da war es uns natürlich ein Anliegen, Besucher und Einwohner freundlich willkommen zu heißen.“ Und: „Schon immer“ bedeutet in Wachendorf seit dem Jahr 1230. So steht es auf der Trafostation geschrieben.

| www.avacon.de/trafostationen |

So sehe ich das!



Zum Titelbild:
Hier sind Wetterexperte Sven Plöger, Oderwalds Samtgemeindegemeindevorstand Marc Lohmann und Avacon-Kommunalreferentin Antje Klimek im Gespräch zu sehen (v. li.).

Beim zweiten der insgesamt fünf Kommunalen Dialoge von Avacon am 16. August in Börßum in der Samtgemeinde Oderwald erläuterte Diplom-Meteorologe Sven Plöger (li.) kommunalen Vertretern, wie der Klimawandel Städte und Gemeinden betrifft.

Wetter: Gute Aussichten für morgen?

Was bedeutet der Klimawandel für Kommunen? Darüber referierten bei den Kommunalen Dialogen 2018 die Diplom-Meteorologen Sven Plöger und Karsten Schwanke. Sven Plöger stand uns zu dem Thema Rede und Antwort.

Hitze, Trockenheit, Hochwasser – ist das der Klimawandel oder nur das Wetter?

2018 lag ein Hoch viele Wochen nahezu ortsfest über Skandinavien und brachte einen langen, heißen und trockenen Sommer. Das gab es auch früher schon, etwa 2003. Aber noch nie litt ganz Europa unter einer solchen Hitze. Bis zum Polarkreis gab es wochenlang über 30 Grad. Die Frage ist: Wieso blieb das Hoch so lange stehen? Und da kommt der Klimawandel ins Spiel. Durch den Rückzug des arktischen Eises erwärmt sich die Polregion. Die Temperaturunterschiede zwischen Äquator und Pol werden geringer und so schwächt sich der Jetstream, das Starkwindband in der Höhe, ab. Dadurch ziehen die Hochs und Tiefs langsamer.

Steigt die Zahl der Unwetter oder nehmen wir diese nur stärker wahr, weil heute vielfach darüber berichtet wird?

Durch das oben beschriebene „Standwetter“ wird das Wetter extremer. Ist das Hoch lange bei uns, drohen Hitze und Dürre. Bleibt das Tief quasi ortsfest, kommt es zu großen Regenmengen mit Hochwassergefahr. Das sind zwei Seiten ein und

derselben Medaille. Die intensive Berichterstattung verstärkt den Effekt sicherlich, aber grundsätzlich zeigen die Statistiken des Wettergeschehens bereits jetzt in einigen Parametern klare Veränderungen.

Verstärken sich extreme Wetterlagen auch in kleineren Regionen?

Eines der großen Probleme sind Starkregenfälle. Auch in trockenen Sommern wie 2018 hat es lokal immer wieder heftige Gewitter gegeben. Wenn diese wegen fehlenden Windes kaum weiterziehen, fällt aller Regen mehr oder weniger an dieselbe Stelle und verteilt sich nicht. Ergebnis: lokale Überschwemmungen.

Welche Maßnahmen greifen, um den Klimawandel aufzuhalten?

Zum einen müssen wir uns anpassen. Es braucht eine gründliche Planung und enge Zusammenarbeit zwischen Politik und Wissenschaft. Auch in Dürre Jahren darf die Arbeit am Hochwasserschutz nicht vernachlässigt werden. Zum anderen müssen wir es schaffen, unsere Emissionen zu reduzieren, und das umsetzen, was beim Abkommen in Paris 2015 ver-

einbart wurde. Es sind noch rund 20 Jahre Zeit, um erfolgreich umzusteuern.

Der Bund fördert Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Wie wichtig wird es für Kommunen künftig sein, Vorsorge zu treffen?

Das spielt eine zentrale Rolle. Wir brauchen Städte und Gemeinden, in denen man gut leben kann. Es muss dafür gesorgt werden, dass unsere stark versiegelten Städte wieder ländlicher werden. Wir brauchen mehr Grün – auch auf den Dächern. Wasserflächen haben durch die Verdunstungskälte große Bedeutung, und vor allem spielt die Belüftung eine Rolle. Es muss so geplant und gebaut werden, dass nirgends ein Hitzestau entstehen kann.



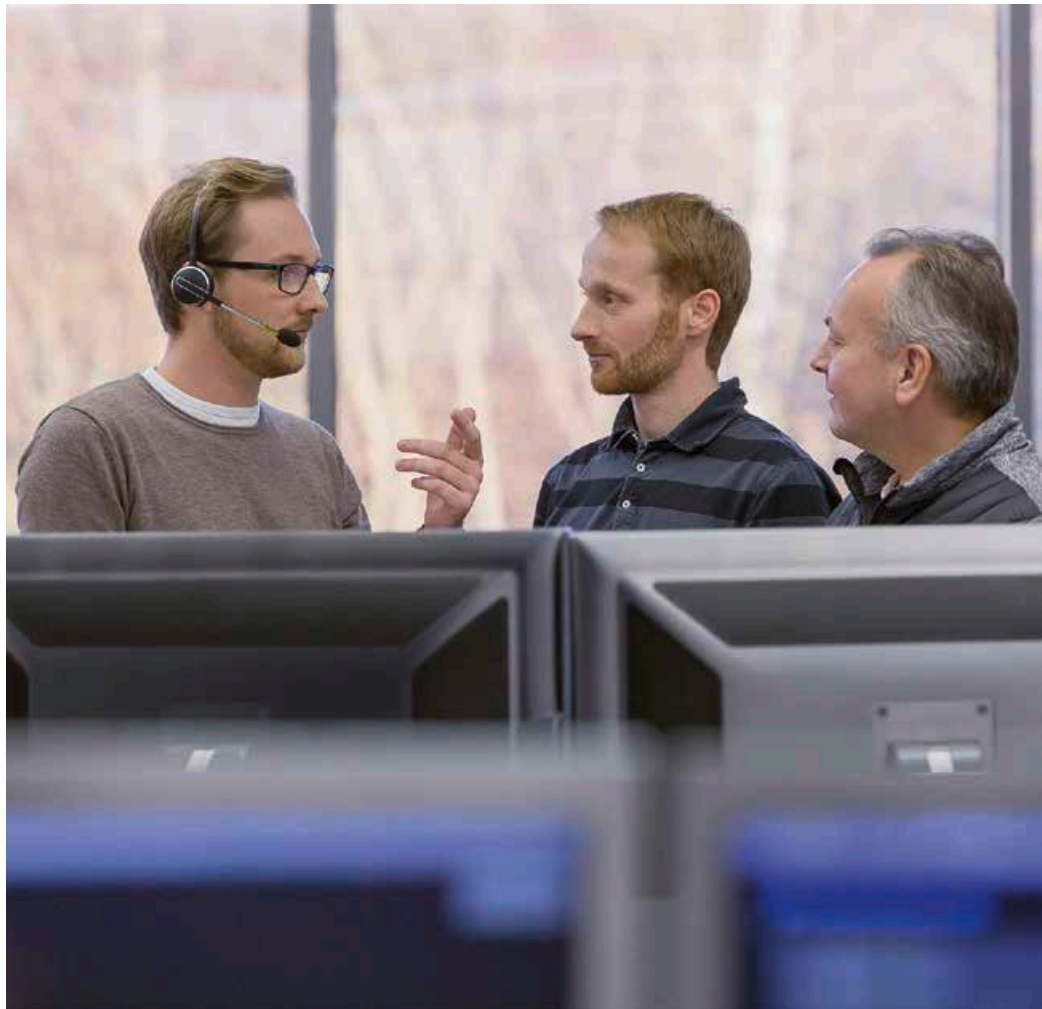
Mehr zum Thema im Online-Magazin
| www.avacon.de/kommunalinfo |

Kommunale Dialoge 2018

Mit fünf Veranstaltungen boten die Kommunalen Dialoge von Avacon wieder Gelegenheit zu Information und Austausch. Neben Vorträgen zu Wetterextremen und Klimawandel gab es Beiträge zu Quartiers- und Mieterstromkonzepten, zum Projekt Region 2040 und weiteren aktuellen Themen aus dem Unternehmen Avacon. Einen Rückblick auf die Veranstaltungen, deren Inhalte und Bilder finden Sie online.
| www.avacon.de/kommunaldialog |

Damit das Licht anbleibt

Strom und Gas sind ein unverzichtbarer Teil unseres modernen Lebens. Damit die Energieversorgung auch in Krisensituationen funktioniert, arbeiten die Mitarbeiter der Netzleitstelle von Avacon rund um die Uhr – und simulieren intensiv den Ernstfall.



In dem Buch „Blackout“ schildert Marc Elsberg, wie in Europa durch einen Cyberangriff die Stromnetze zusammenbrechen. Was als Krisenszenario viele Leser unterhalten hat, wurde in der Ukraine vor einigen Jahren teilweise Realität: Hacker legten Teile der Stromversorgung auf der Krim lahm. Kann so etwas auch in Deutschland passieren? Sicher beantworten kann das wohl niemand. Gründe für einen Ausfall der Stromversorgung können vielfältig sein.

Intensives Krisentraining

In der Netzleitstelle trifft Avacon alle Vorkehrungen, um auf Krisensituationen vorbereitet zu sein. Teams für die Prozessdatennetze, für die technischen Systeme und die Krisenabwehrorganisation setzen sich tagtäglich damit auseinander. Sie simulieren unterschiedliche Fälle, immer mit der Frage: Wie würden wir uns verhalten? Plötzliche Gefahren werden identifiziert und Prozesse trainiert. Dazu führen Avacon-Mitarbeiter beispielsweise Penetrationstests durch, also simulierte Hackerangriffe aus verschiedenen Perspektiven – etwa Versuche, über das

Internet oder das firmeninterne Netzwerk einzudringen, eine Attacke direkt aus den Räumlichkeiten und so weiter. Ein weiterer Sicherheitsfaktor: Das neue Leitsystem „eBASE“ von Avacon ist auf dem aktuellsten Stand der Technik. Darüber hinaus ist Avacon als Betreiber einer kritischen Infrastruktur gesetzlich verpflichtet, entsprechende Prozesse zur IT-Sicherheit zu etablieren, zu dokumentieren und von einem unabhängigen Auditor zertifizieren zu lassen. Zu den Krisenübungen gehören aber auch Szenarien rund um die Gasversorgung. Einen plötzlichen Blackout gibt es beim Gas zwar nicht, doch der Netzbetreiber spielt etwa Versorgungsausfälle durch lang andauernde, großflächige Lieferengpässe durch. Geht über die Störungshotline Gas ein Notruf ein, ist Avacon zudem verpflichtet, innerhalb von 30 Minuten vor Ort eine Erstsicherung zu gewährleisten.

Sicherheit für intelligente Messstellen

Die Energiewende und die damit verbundenen Veränderungen im Energiemarkt bringen weitere Herausforderungen mit sich: Schließlich beziehen zahlreiche

Haushalte nicht nur Strom, sie speisen diesen auch ein. Um möglichst viel Grünstrom in die Netze aufnehmen zu können, muss Energie heute gemanagt werden – damit man zum Beispiel auch Batteriespeicher individuell ansteuern kann. Um die Technik in diesem Bereich zur Marktreife zu führen, realisiert Avacon in einem von fünf europäischen Piloten das Projekt InterFlex. Das Ziel: eine zentrale Steuereinheit in der Netzleitstelle zu etablieren, die kleine Erzeuger und Verbraucher steuert. Bei Avacon heißt diese Einheit, die aus Server und Software besteht, Smart Grid Hub.

Will jemand die intelligenten Messstellen zerstören, muss er schon mit dem Vorschlaghammer kommen.

Am Projekt InterFlex sind im Rahmen eines Feldtests rund 200 Teilnehmer im Raum Lüneburg beteiligt. Sie erhalten eine intelligente Mess- und Steuereinheit – sprich: einen digitalen Zähler und ein Kommunikationsgateway. Ein Einfallstor



Über Satellitentelefone können die Katastrophenschutzstäbe der Landkreise auch im Notfall Kontakt zu Avacon herstellen.

für Hacker? Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) stellt sehr hohe Anforderungen an intelligente Messstellen. Avacon gewährleistet diese BSI-konforme Infrastruktur. Sie ist mindestens so stark gesichert wie die der Banken. Will jemand etwas an diesen intelligenten Messstellen zerstören, muss er schon mit dem Vorschlaghammer kommen. Die Gateways funktionieren absolut autark. Möchte ein Nutzer seine Daten abfragen, kann er eine Schnittstelle nutzen. Diese erlaubt nur einen lesenden Zugriff.

Für Krisenkommunikation gewappnet

Übrigens ist Avacon auch seitens der Kommunikation für den Krisenfall gerüstet: Alle Katastrophenschutzstäbe der Landkreise im Netzgebiet erreichen Avacon über eigens dafür reservierte Telefonnummern und Satellitentelefone. Zudem informiert der Netzbetreiber online – über die Kommunalreferenten und zwei Hotlines – wenn es Strom- oder Gasstörungen gibt.

| www.avacon.de/stoerungen |

| www.avacon-netz.de/interflex |

Für den Ernstfall gewappnet

Tipps zur Krisenkommunikation

Ob Stromausfall, Hochwasser oder Bombenalarm: Über ungewöhnliche Ereignisse muss informiert werden. Lesen Sie, was man dabei beachten sollte und welche Erfahrungen Bürgermeister mit der Krisenkommunikation gemacht haben.



„Wir haben uns vorrangig um den Schutz der Menschen und die Entschärfung der Bombe gekümmert. Die Presse hätte aber gern mehr Infos von uns gehabt und übte Kritik. In einer neuen Krisensituation würde ich deshalb jemanden abstellen, der engeren Kontakt zur Presse hält.“

Detlef Schallhorn, Bürgermeister der Stadt Seelze in der Region Hannover, ließ vor vier Jahren wegen einer Bombenentschärfung rund 12.000 Menschen evakuieren.



„Wir haben alle Kanäle genutzt, um die Bürger auf dem Laufenden zu halten: Presse, Website, Facebook – aber auch eine Bürgerversammlung vor Ort. Nur so konnten wir den Leuten vermitteln, dass wir alle gemeinsam unsere Gemeinde schützen müssen.“

Kay Gericke, Bürgermeister der Einheitsgemeinde Biederitz im Landkreis Jerichower Land, musste 2013 seine Kommune gegen das Elbhochwasser wappnen.

Rund um die Uhr Journalisten sind heute schnell wie nie. Möglich machen das etwa Bereitschaftsdienste und Social-Media-Kanäle. Mit ihnen gehen Nachrichten sofort um die Welt. Gibt es einen Katastrophenfall, sollte daher eine Erstmeldung mit den wichtigsten Informationen nach 20 Minuten veröffentlicht sein.

Vorbereitung ist alles Im Krisenfall muss es zügig gehen. Daher sollte die Kommunikationsbereitschaft in einer Kommune – schon bevor irgendetwas passiert – klar organisiert sein. Wer kommuniziert was, an wen, und wer vertritt einen, wenn man nicht da ist? Auch über Sprachregelungen sollte man sich einig sein. Damit am Ende gleiche Inhalte transportiert werden, etwa wenn sich zwei verschiedene Ansprechpartner zu einem Sachverhalt äußern.

Argumente zählen Gut ist, wenn man sich in der Historie der Kommune auskennt. So stehen einem gute Argumente zur Verfügung, mit denen sich der Vorfall einordnen lässt: Was hat es in der Vergangenheit bereits gegeben – kam schon mal ein ähnlich großer Störfall vor? Denn: Die eigenen Fachleute sind im Schadensfall meist im Einsatz.

Pressekonferenz oder Twitter? Im Katastrophenfall wie einem Hochwasser kommt ein Bürgermeister nicht um eine Pressekonferenz herum. Ob man etwa über Twitter informieren möchte, hängt von der persönlichen Präferenz ab: Ist man in der Kommunikation über Social-Media-Kanäle geübt, steht dem nichts entgegen.

Sicherheit gewinnen Wer sein Team intern über die vorgesehenen Kommunikationswege informiert, ist auf Presseanfragen gut vorbereitet. Geht es vor die Kamera, sollte man sich vorher einen kurzen Moment nehmen und tief durchatmen. Es hilft auch, sich fünf wichtige Stichworte zu notieren – damit man nichts Wichtiges vergisst.

Authentisch und transparent: Im Krisenfall sollte man keine rhetorischen Mittel nutzen, um Fragen auszuweichen. Es gilt: ehrlich sein und keine Mutmaßungen äußern. Besser man sagt nur, was sicher ist, solange die Ursache eines Vorfalls unklar ist.



Ausführlichere Berichte der Bürgermeister zum Hochwasser und zur Bombenentschärfung:
| www.avacon.de/kommunalinfo |

Energiegeschichte(n) in Nienburg

Im letzten Jahr wurde in der kommunal.info der Einsatz der Wanderausstellung „Energiegeschichte(n)“ mit Eröffnungspaket verlost. Jetzt war sie zu Gast in Nienburg.

Die Wanderausstellung „Energiegeschichte(n)“ von Avacon machte vom 14. August bis 21. September 2018 Station in der Stadt Nienburg an der Weser im gleichnamigen Landkreis. Damit gastierte geballtes Energiewissen direkt vor Ort und lud Bürger und andere Gäste ein, sich zu diesem wichtigen Thema zu informieren. Den Halt der Wanderausstellung des Museums für Energiegeschichte(n) von Avacon inklusive Eröffnungspaket hatte

Ulrike Gieger-Graßl, Mitarbeiterin der Klimaschutzagentur Mittelweser e.V., im Rahmen des Gewinnspiels der Frühjahrsausgabe der kommunal.info 2017 gewonnen. „An der Ausstellung selbst finde ich den Ansatz großartig, das eher ‚trockene‘ Thema Energie mit Kuriositäten zu illustrieren“, so die Gewinnerin. Und Nienburgs Bürgermeister Henning Onkes meint: „Wenn man die alten Geräte sieht, erkennt man, was die Technik

in den vergangenen Jahren alles möglich gemacht hat.“

Übrigens: Ab November 2018 tourt eine zweite Wanderausstellung durch das Netzgebiet: „Energiewende(n)“. Sie beschäftigt sich mit Geschichten, Hintergründen und Visionen. Erster Halt wird in Lüneburg sein.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Avacon ist Mitglied der Klimaschutzagentur Mittelweser. Beide verbindet seit über sechs Jahren eine enge Kooperation. Diese spiegelt sich in Projekten wider, etwa im Bereich Elektromobilität. Im Rahmen der Nienburger Autoschau unterstützt Avacon die Klimaschutzagentur regelmäßig bei der Elektromobilitätsmeile. Interessierte erhalten hier Infos zur Ladeinfrastruktur, zu E-Auto-Modellen und können sich mit Fahrern zu Erfahrungen damit austauschen.

| www.avacon.de/kommunalinfo/gewinner |

| www.klimaschutzagentur-mittelweser.de |



Bild links: Dr. Tim S. Müller, Leiter des Museums für Energiegeschichte(n) von Avacon, führt die Besucher durch die Wanderausstellung. Bild rechts: Gewinnerin Ulrike Gieger-Graßl (li.) hatte den Einsatz der Ausstellung im Rathaus Nienburg gewonnen. Zur Eröffnung kamen Vertreter aus Politik und Wirtschaft.



Holen Sie die Avacon-Wanderausstellungen auch in Ihre Kommune!

| www.avacon.de/wanderausstellung |

Roswitha-Literaturpreis 2018

Mit erzählerischer Wucht und Raffinesse

Um an die Schriftstellerin Roswitha von Gandersheim zu erinnern, die im 10. Jahrhundert lebte, vergibt die Stadt Bad Gandersheim (Landkreis Northeim) schon seit 1973 jedes Jahr einen Literaturpreis. Er ist herausragenden deutschsprachigen Schriftstellerinnen gewidmet. Als Ausnahmerecheinung unter den Schriftstellerinnen hat die Jury des Roswitha-Preises nun die in Berlin lebende deutsch-ungarische Autorin Terézia Mora geehrt.

„Ihre Romane und Erzählungen fangen Ausschnitte von Wirklichkeit ein und transzendieren diese in kunstvoller Weise zu sprachlich herausragender Literatur“,

heißt es in der Begründung. Bürgermeisterin Franziska Schwarz überreichte den Literaturpreis im Beisein des niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil: „Die Autorin überzeugt mit erzählerischer Wucht und Raffinesse. Ich bin stolz, unseren Preis in diesem Jahr an Terézia Mora zu übergeben.“ Als einer der drei Hauptsponsoren gratulierte Avacon der diesjährigen Preisträgerin.

Übrigens: Terézia Mora wird Ende Oktober mit dem Georg-Büchner-Preis 2018 ausgezeichnet.

| www.avacon.de/roswitha-literaturpreis |

| www.bad-gandersheim.de |



Schriftstellerin und Förderer (v.li.): Thorsten Prieß (Paracelsus Kliniken), Dieter Brinkmann (Volksbank Bad Gandersheim), Terézia Mora, Franziska Schwarz (Bürgermeisterin Bad Gandersheim) und Avacon-Pressesprecher Ralph Montag



Mieterstromprojekt in der Hansestadt Lüneburg: Heiderose Schäfke (Geschäftsführerin der LüWo-Bau), Lüneburgs Oberbürgermeister Ulrich Mädge und Avacon-Technikvorstand Dr. Stephan Tenge



Innovation Mieterstrom

In Lüneburg startet ein Pilotprojekt – ein Gewinn für Bewohner und Stadt.

Strom wird immer teurer, bezahlbarer Wohnraum ist vielerorts rar. Eine Lösung, die Kommunen in dieser Situation helfen kann, ist Mieterstrom. Dieser wird innerhalb einer Kundenanlage erzeugt und anschließend vermarktet. Seit 25. Juli 2017 können Bürger durch das „Gesetz zur Förderung von Mieterstrom“ vom hauseigenen Solarstrom profitieren und dabei sparen. Denn: Es fallen keine netzgebundenen Abgaben an, wie etwa Netzentgelte, Konzessionsabgaben und Steuern. Der Preis muss mindestens zehn Prozent unter dem Grundtarif des Grundversorgers liegen.

In der Hansestadt Lüneburg kann die kommunale Wohnungswirtschaft durch ein Pilotprojekt seit dem 13. August 2018 günstigen Mieterstrom anbieten. Auf drei Gebäuden der Lüneburger Wohnungsbau GmbH (LüWoBau) hat Avacon Natur die Dachflächen gepachtet und Photovoltaik-Anlagen installiert.

Mehr Wohnattraktivität und Wir-Gefühl

„Ich freue mich, dass nun in Lüneburg auch die ersten Mieter Strom vom eigenen Dach nutzen können. Das Modell kann das Verantwortungsgefühl für den eigenen

Verbrauch stärken“, sagt Lüneburgs Oberbürgermeister Ulrich Mädge. Das könne auch helfen, die vereinbarten Klimaziele zu erreichen.

Ein weiterer Pluspunkt für Kommunen: Mit Projekten wie diesen lassen sich auch die Bürger stärker an grünen Vorhaben beteiligen, die keine großen Investitionen leisten können oder wollen.

Damit die Energieversorgung auch durchgängig gewährleistet ist, wenn zu wenig Erneuerbare Energie produziert wird, bleiben bei Mieterstromprojekten die Gebäude an das öffentliche Stromnetz angeschlossen. Umgekehrt wird überschüssige Energie ins öffentliche Netz eingespeist.

Gute Erfahrungen damit hat auch die Hansestadt Salzwedel im Altmarkkreis Salzwedel gemacht. Dort hat Avacon Natur bereits fünf Kundenanlagen realisiert.

[| www.avacon.de/mieterstrom |](http://www.avacon.de/mieterstrom)

Leserbefragung 2018

Energiethemen stärker gefragt

Energieeffizienz sowie Erneuerbare Energien – diese Themen haben für die Leser der kommunal.info in den letzten drei Jahren an Bedeutung gewonnen. Zu diesem Ergebnis kommt die Leserumfrage in unserer Frühjahrsausgabe. Zuletzt hatten wir unsere Leser 2015 nach ihrer Meinung zur kommunal.info gefragt.

96 Prozent der Teilnehmer gaben in der aktuellen Umfrage an, sehr zufrieden oder zufrieden mit dem Magazin zu sein – auch die Gestaltung kommt gut an. Ein sehr positives Ergebnis ist außerdem, dass drei von vier Befragten Internetlinks nutzen, um mehr zu den dargestellten Themen zu erfahren. Wir erhielten wertvolle Hinweise,

die wir berücksichtigen: etwa den Wunsch nach mehr Praxisbeispielen oder Themen wie Engagement sowie Digitalisierung. Weitere Ergebnisse der Umfrage und zu den Gewinnern der verlostten 500-Euro-Gutscheine für eine kommunale Kinder-einrichtung erhalten Sie online. Herzlichen Dank an dieser Stelle noch einmal an alle Teilnehmer fürs Mitmachen!

[| www.avacon.de/kommunalinfo/leserbefragung |](http://www.avacon.de/kommunalinfo/leserbefragung)

Ortsbürgermeisterin Doris Beneke aus Kalbe/Milde im Altmarkkreis Salzwedel nahm einen der verlostten Gutscheine von Avacon-Kommunalreferent Andreas Forke entgegen. Das Geld kommt dem Kinderspielplatz im Ortsteil Zethlingen zugute.



➔ **Persönlich für Sie vor Ort:
Unser Avacon-Team
Kommunalmanagement**



Cora Landshuter
Redaktion kommunal.info
Schillerstraße 3
38350 Helmstedt
T: 0 53 51 - 12 3-3 36 15
F: 0 53 51 - 1 23-4 04 41
kommunal-info@avacon.de

Zu guter Letzt!

Mehr E-Autos für Kommunen

Die Zukunft fährt elektrisch: E-Autos sind leise und schonen die Umwelt. Bislang sind sie jedoch eher selten auf deutschen Straßen zu sehen. Um die Elektromobilität für Städte und Gemeinden attraktiver zu gestalten, fördert Avacon noch bis zum 31. Dezember 2018 die Anschaffung kommunaler E-Autos mit monatlich 100 Euro - für drei Jahre. Als Gegenleistung werden die gesponserten Autos mit dem Avacon-Logo in angemessener Größe sowie einem Schriftzug beklebt. Das Förderprogramm können Kommunen sowie kommunale Einrichtungen nutzen. Mehr zum Förderprogramm gibt es unter:

[| www.avacon.de/e-autos |](http://www.avacon.de/e-autos)



Ein besonderes Ausstellungsstück von Rüdiger Haase: das erste Fernsehgerät aus DDR-Produktion.

Kleinod für Technikfans

Historische Kulisse, Storchendomizil, Rundfunkmuseum: Die Hansestadt Werben (Elbe) im Landkreis Stendal bietet einiges.

Zwei Mal im Jahr lädt die Stadt Werben (Elbe) im Landkreis Stendal zu einer Reise in die Vergangenheit ein: „Zum Weihnachts- und zum Sommermarkt verwandelt sich unser Städtchen in einen imposanten Biedermeierschauplatz“, erzählt Bürgermeister Bernd Schulze. Die von Fachwerkhäusern geprägte Altstadt böte dafür die perfekte Kulisse. „Werben hat aber noch mehr zu bieten“, betont Schulze. „Wir sind nicht nur die wohl kleinste Hansestadt der Welt. Es gibt auch kaum einen Ort hierzulande, in dem mehr Störche brüten als bei uns.“ 15 bis 20 Paare sind es jedes Jahr.

Technikexponate aus vergangener Zeit

Ein weiterer Höhepunkt der 1.100-Einwohner-Stadt ist das private Rundfunkmuseum in der früheren Brillenfabrik.

Hier hat sich Rundfunkmechaniker Rüdiger Haase den Traum erfüllt, seine umfangreiche Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vom Radio ohne Lautsprecher aus dem Jahr 1929, über Fernschreiber und Grammophone bis hin zu alten Fernsehtruhen: Der 72-jährige stellt viele Stücke aus, die es sonst nirgendwo mehr zu sehen gibt - und das kostenlos. Die Exponate ziehen Technikfans aus dem ganzen Land nach Werben. Die einzigartige Ausstellung des Rundfunkmuseums fasziniert Jung und Alt gleichermaßen mit ihren Einblicken in längst vergangene Zeiten.

Gleiches gilt auch für den Weihnachtsmarkt, der am dritten Adventswochenende wieder in die Biedermeierzeit entführt.

[| www.werben-elbe.de |](http://www.werben-elbe.de)

Impressum

Herausgeber: Avacon AG
Schillerstraße 3, 38350 Helmstedt
kommunal-info@avacon.de
www.avacon.de
T: 0 53 51 - 1 23 - 3 58 09
Silke Großhans (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Cora Landshuter, Avacon AG,
in Zusammenarbeit mit Susanne Siegel,
Annett Both (Layout), Standort Berlin/
trurnit Leipzig GmbH

Druck: ADARE International LTD.

Fotos: Joachim Lühns / JOPRI-Foto, Art-EFX,
www.raykweber.com, Carsten Fricke / Stadt
Seelze, Stadt Bad Gandersheim, Rüdiger
Haase, Avacon Natur, Volksstimme Alt-
mark-West, Ebeling Licht, alle anderen
Avacon



Teilnehmen mit beige-fügetem Verlosungsformular oder unter www.avacon.de/kommunalinfo/verlosung. Einsendeschluss ist der **9. November 2018**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

LED-Weihnachtszauber zu gewinnen

Anderen in der Adventszeit eine Freude machen - damit lässt sich weihnachtliche Stimmung verbreiten. Und wer an unserer Verlosung teilnimmt, hat mit Glück genau dazu Gelegenheit: Zu gewinnen gibt es **fünf Mal einen LED-Leuchstern „Klassik-Sternschnuppe“ für ein kommunales Gebäude Ihrer Wahl**. Dies kann zum Beispiel das Rathaus oder eine Schule sein. Die Leuchstern sind etwa 80 x 130 cm groß und werden samt Befestigungsmaterial, LED-Leuchtmitteln sowie Ersatzlampchen verlost. Insgesamt hat jedes Paket einen **Wert von rund 350 Euro**. Viel Glück! Mehr zum Thema Beleuchtung gibt es hier [| www.avacon.de/tipps-kommunale-weihnachtsbeleuchtung |](http://www.avacon.de/tipps-kommunale-weihnachtsbeleuchtung)